

1. Die Gruppe Olten ist ein solidarischer Wahrung
2. Die Gruppe Olten gliedern sich in drei Gruppen

Basel/Bern/Rom

Betrifft: "Krise des SSV"

Herren Peter Bichel
 JeanLouis Cornu
 Walter M. Diggel
 Friedrich Dürr
 Ernst Eggmann
 Jürg Federspiel
 Dieter Frick
 Max Frisch
 Vahé Gode
 Walter G. Gode
 Wolfgang Gode
 Ludwig Gode
 Frank Gode
 Peter Gode

Liebe Kollegen

Nur einer soll die Schwarze

Beispiel ist und wäre es vorstellbar rechnen bestil Gruppe Konst

wir, über der sein? Darüber keine Auskunft Informationen faden Fragen zu ergänzen weiteren Ge

negativ bei Eingetret nur, wie ja ander sehen Sinn haben zu dienen.

nicht, und keiner für kann, lie wissen, d Zusammen Schritt 1 weil es

Neue Zürcher Zeitung

Montag, 25. Mai 1970

Mühsame Schriftstellerversammlung

Die durch den Austritt von 22 Autoren im Schweizerischen Schriftsteller-Verein (SSV) ausgebrochene Krise hatte teilweise recht heftige Debatten an den ordentlichen Generalversammlungen in Bad Ragaz zur Folge. Erst am Sonntag konnte sich die Versammlung zum Beschluß durchbringen, es sei das Gespräch mit den ausgetretenen Schriftstellern zu suchen und nächstens an einer außerordentlichen Generalversammlung eine Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen. Indem die Versammlung zudem einen Protestbrief gegen das Zivilverteidigungsbuch an den Bundesrat richtete, dokumentiert sie ein überraschend deutliches Entgegenkommen gegenüber den vor allem auch von den ausgetretenen Mitgliedern erhobenen Forderungen.

In seiner kurzen Begrüßungsansprache umriß Präsident Maurice Zermatten die Aufgabe des SSV aus seiner Sicht, wobei er besonders den Charakter der Vielfalt eines Vereins von Intellektuellen hervorhob und auf den in den Statuten umschriebenen Zweck des Vereins hinwies, die wirtschaftliche Sicherung der Mitglieder zu gewährleisten. Nach dem Tätigkeitsbericht des Präsidenten kam es zu einem kleinen Vorspiel, das bereits erahnen ließ, was noch eintreten könnte. Manfred Schwarz stellte den Antrag, die Traktandenliste abzuändern und gleich zu Beginn den Austritt der 22 Mitglieder zu diskutieren, verließ nach Ablehnung des Antrages den Saal und erklärte angesichts der Interesslosigkeit der Mitglieder den Austritt aus dem Verein.

Die üblichen Vereinsgeschäfte beanspruchten wenig Zeit, so daß bald einmal die Diskussion über Mitgliederanträge aufgenommen werden konnte. Bereits die ersten beiden Voten markierten die beiden Pole des zuweilen recht heftigen Streitgesprächs. Dr. Gerda Zellmer ging von der Feststellung aus, daß der Kristallisationspunkt der Krise des Vereins offenbar im Vorstand zu suchen sei, und verlangte deshalb — als einzig möglichen Weg zur Erhaltung des Vereins — die Auflösung des Vorstandes und die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung, zu der auch die bereits ausgetretenen Mitglieder einzuladen seien. Die Gegenposition vertrat Erwin Heimann mit der Erklärung, er weigere sich zurückzutreten, weil 22 Mitglieder dem Vorstand Versagen vorwürfen; wenn diese Gruppe zu einem Gespräch nicht bereit sei, bewiese das, daß sie von schweizerischem Gedankengut wenig verstünde. Schließlich legte Zermatten den Vorschlag des Vorstandes vor, der die Bildung einer Vermittlungskommission mit dem Auftrag, das Gespräch mit den ausgetretenen Mitgliedern wieder aufzunehmen, in Aussicht stellte. Zermatten beklagte sich vor allem darüber, daß er nur von fünf Mitgliedern persönlich über ihren Entschluß unterrichtet worden sei, von den meisten Rücktritten aber aus der Presse erfahren habe.

Die Fragen, die in der Debatte aufgeworfen wurden, drehten sich vor allem um das politische Engagement des SSV, das in Fällen gefordert wurde, in denen die freie Betätigung des Intellektuellen bedroht sei. Andererseits werde mit dem Hinweis auf die Heterogenität der Zusammensetzung des Vereins vor einer Politisierung des SSV gewarnt. Von Interesse war schließlich die Bemerkung, daß eine unausgeglichene Aufnahmepraxis eine ebenso unausgeglichene Altersstruktur der gegenwärtigen Mitgliedschaft zur Folge gehabt habe.

Nachdem noch festgestellt worden war, daß die Versammlung zur — in der Traktandenliste nicht angekündigten — Auflösung des Vorstandes nicht befugt sei, und dessen Demission im Antrag Zellmer auf die einzuberufende außerordentliche Generalversammlung aufgeschoben wurde, herrschte schließlich während der mit zunehmender Vehemenz geforderten Abstimmung abge-

meine Verwirrung: Zwar wurde noch über Verfahrenfragen befragt, auch der Antrag Zellmer abgelehnt, dann aber, nachdem in erregter Atmosphäre Herbert Meier und Gerda Zellmer den Austritt erklärt hatten, die Ver-

Zivilverteidigung

und der Kommissionen vorzuziehen.
 3. Die Generalversammlung hat sich erneut für die freie Meinungsäußerung der Mitglieder des Schweizerischen Schriftsteller-Vereins ausgesprochen und bestätigt, daß die Hauptaufgabe des Vereins statutengemäß in der Wahrung der beruflichen Interessen besteht.
 4. Die Versammlung wendet sich mit folgendem Schreiben an den Bundesrat:
 «Der Schweizerische Schriftsteller-Verein protestiert gegen die Unterstellungen, die im Zivilverteidigungsbuch erhoben werden gegen intellektuelle und Schriftsteller, die es als ihre Pflicht ansehen, frei ihre Meinung zu sagen, welches auch immer ihr politischer Standort sei. Der Verein vertritt die Ansicht, wer die Bevölkerung auffordert, jene Intellektuellen und Schriftsteller zu verdächtigen, die nicht konform gehen mit der offiziellen Meinung, der habe einen verletzenden Akt gegen die Mitglieder des SSV begangen. Zu unserem Bedauern hat der Chef des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements diese Tendenz bestätigt.»

Montag, 1. Juni 1970

Die Turbulenzen im Schweizerischen Schriftsteller-Verein (2)

Gelingt der Neubeginn?

Seit seiner Gründung im Jahr 1912 wurde der Schweizerische Schriftsteller-Verein...

1912 wurde der Schweizerische Schriftsteller-Verein mitgeprägt durch Persönlichkeiten wie Bührer und Valentin Gitemann. Er hat sich in die Schlagzeilen unseres Landes, einerseits für die Verteidigung des Modells, andererseits für die Verteidigung des Modells, andererseits für die Verteidigung des Modells...

Zivilisation

der Vorstand das wimmeln. In der 1. reversammlung e (andum nicht im) ralversammlung, so konstand eines Ar) war die Jahresver stig nach Bad Rag nachdem ursprüng vorgesehon war — Ansehen, man wo weg von der Oppa im Weisland, aber wirth Biel konzentriert ha Das waren zum nisse. Wenn die Ver 2 a Zürich, sondern in geföhrt wurde, so Zücher. Erziehu Schuld, indem er f sungen, die sich a Jahresversammlung lebt haben (wobei g tisch engagierte unannehmbare, zom. Ltzen Mal, dass hungsdirektor des 11" zwei- tonsschule Sargons des St. Galler Obe schränkung begrü reins wird gehandelt. Einen zensurähnlichen Be Zürich drohten, ha bei Wallis erlebt, wo Diesselmann in letzen - der ausgeladen wurde, wir der Schule führte. Auch hatte der falls folgen. eins inzwische Rast voll- zugesagt, sein Ant- Generalversammlung Traktandum (An trern) behandelt, sinkt. Bitte einem Arbeitskreis. Gründe, warum R in Anspruch und ich, der ich die alte Unter- nesfälle der «Diside führt, vor der Versammlung mediete, anschliesse Und so wurde dar der Jahresagung: in Vorstand Antrag von Rosser diese neue von Euch, sich damit

Statuten stösst man tät (nach welchen Kriterien?) bereits. Wie weit gehört in den Vereinszweck? an keine Kommission delegiert werden. as bedeutet aber auch: jeder bei sich Namen für den Verein nach. soweit sie das Technische der Gründung Sekretariat. Massimo Hauswirth und Adolf Muschg 1971

Finale

O-Ton

«Ich gebe ungern Interviews, weil ich immer Schwierigkeiten habe, mich an die Lügen zu erinnern, die ich beim letzten Mal erzählt habe.»

Roger Moore

Kulturnotizen

Film

Daniel Craig bestätigt Rückkehr als James Bond

Lang wurde spekuliert, jetzt hat er es bestätigt: Daniel Craig wird erneut James Bond darstellen. Auf eine entsprechende Frage in Stephen Colberts «The Late Show» antwortete der 49-Jährige mit: «Ja.» Angeblich solle ihm eine Gage von umgerechnet 103 Millionen Franken angeboten worden sein. Unmittelbar nach «Spectre» hatte Craig 2015 in einem Interview gesagt, er würde sich lieber die Pulsadern aufschneiden, als noch einen weiteren Bond-Film zu drehen. Später führte er den Satz auf seine Erschöpfung nach den Dreharbeiten zurück. Der nächste Film mit dem britischen Agenten wird am 8. November 2019 in die Kinos kommen. (sda)

Theater

Schauspielerin Miriam Goldschmidt gestorben

Die deutsche Schauspielerin Miriam Goldschmidt ist 70-jährig in Lörrach an Krebs gestorben. Die Tochter eines Schwarzen und einer Jüdin hatte ihre Eltern nie kennen gelernt; sie wuchs in Heimen und bei einer Adoptivfamilie auf. 1970 fand sie in Paris bei Peter Brook ihre Theaterheimat. Aber sie hat auch mit Peter Stein, Fritz Kortny oder Peter Zadek gearbeitet. Eine wichtige Station war auch Basel, wo sie in Aufführungen von Werner Düggelin und Hans Hollmann aufgetreten ist. (sda)

Kunst Preussen-Stiftung gibt NS-Raubkunst an Erben zurück

Die Stiftung Preussischer Kulturbesitz in Berlin gibt neun als NS-Raubkunst erkannte Werke an die Erben eines jüdischen Kunstsammlers zurück. Eines davon - Ernst Ludwig Kirchners Radierung «Fehmarnhäuser mit grossem Baum» von 1908 - wurde für die Staatlichen Museen wieder zurückgekauft. Die neun grafischen Werke stammen aus der Sammlung des Berliner Kleiderfabrikanten Eugen Moritz Buchthal, der als Jude von den Nazis verfolgt wurde. (sda)

Die Wahrheit über

Ziegenmist

«Wir können viel von ihnen lernen», fand also Linard Bardill, der Bündner Liedermacher, als ihn die «Coop-Zeitung» neulich in Amt und Würde setzte, und zwar als «Ziegenversteher» und Maskottchen des Geissenprojekts der Coop-Patenschaft für die Berggebiete. Weil nämlich, so Bardill: «Wir unterdrücken unsere natürlichen Instinkte und Gefühle, und Geissen können das nicht.» Aber gewiss, und damit - siehe diese Kolumne vom 4. Juli - war der Gipfel des Unfugs erreicht, rein theoretisch. Denn von hier aus hätte uns der Barde ebenso gut die kaum weniger instinktsicheren Meerschweinchen als Vorbild für die menschliche Charakterbildung andrehen können. Oder die Kellersasseln. Oder die Butterblumen.

Aber man lernt ja niemals mehr aus, und eine der Lektionen heisst: Es gibt kein Pardon. Weder mit dem Unfug noch mit dem derzeit grassierenden Geissenfimmel. Und so ist kurz darauf

Aufgetaucht Dokumente aus dem Archiv der Gruppe Olten erzählen vom Ringen um das Selbstbild des Vereins. Irina Schubert

Was aus dem Dissidentenclub wurde

Im Sommer 1970 rumort es in der Generalversammlung des Schweizerischen Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverbands (SSV). Grund ist das Zivilverteidigungsbuch, das - angesichts der gefühlten Bedrohung des Kalten Krieges und im Zuge einer fortgesetzten Geistigen Landesverteidigung - vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement herausgegeben und 1969 an alle Schweizer Haushalte verteilt wurde. Unter Intellektuellen stösst das Buch auf grosse Ablehnung. Nun hatte man entdeckt, dass Maurice Zermatten, damaliger Präsident des SSV, an der französischen Fassung mitgewirkt hatte, in der die ohnehin antikommunisti-

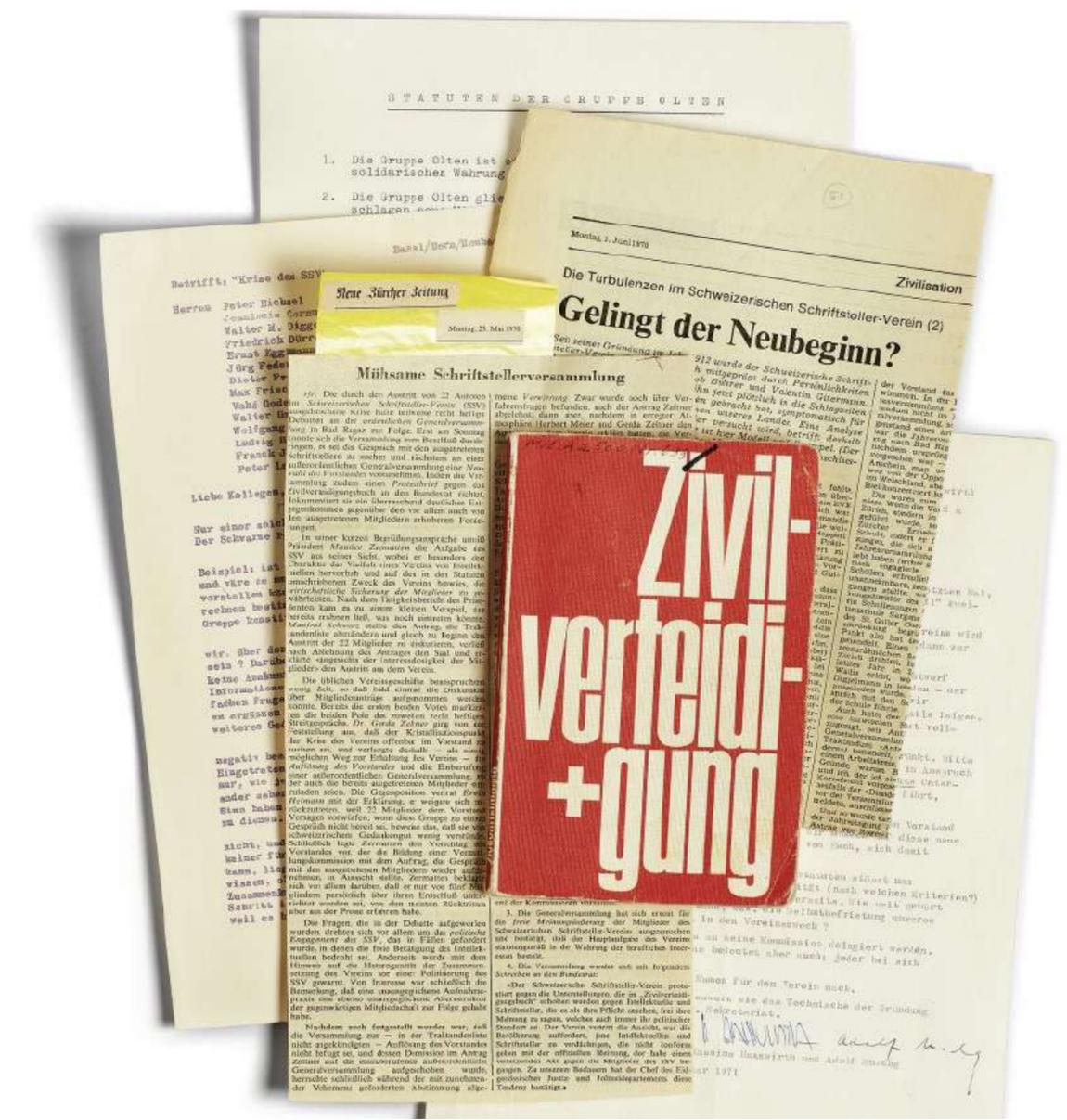
Aufgetaucht Fundstücke aus dem Schweizerischen Literaturarchiv
www.aufgetaucht.derbund.ch

schen und antiintellektuellen Tendenzen noch verstärkt wurden. Die Entrüstung ist gross. Die Forderung, der Vorstand des SSV solle zurücktreten, findet jedoch keine Mehrheit. Schlichtungsversuche scheitern. Im Winter 1970 treten, in einer medienwirksamen Protestaktion, 22 Mitglieder aus dem Verband aus. Darunter finden sich so prominente Namen wie Bichsel, Muschg oder Dürrenmatt. Einige dieser «Dissidenten», wie sie genannt werden, und eigentlich «Organisationsunwillige» werden wenige Monate später, am 25. April 1971, den Verein gründen, der als Gruppe Olten in die Geschichte der Schweizer Literatur eingehen wird.

Im Literaturarchiv lassen sich die Spuren dieses «Gegenvereins» bis in seine Anfangszeit zurückverfolgen. Zahlreiche maschinengeschriebene Seiten und Zeitungsausschnitte dokumentieren die ersten turbulenten Jahre. Die zentrale Frage, an der sich die Gruppe - aus Protest entstanden, widerwillig formiert - von Anfang an und immer wieder abarbeiten muss, ist: Wer sind wir, wer wollen wir sein?

Einig ist man sich von Beginn weg, dass sich die Gruppe Olten, in Abgrenzung zum SSV, nicht nur literarisch, sondern auch politisch äussern will - es weht der Wind der 68er. Was die Form angeht, beschliesst man, so unverbindlich wie möglich, einen «Verein ohne Vereinscharakter» zu gründen. Es ist Mani Matter, der als Jurist die ersten Statuten verfasst.

Das Profil der Gruppe Olten bleibt während der rund 30 Jahre ihres Bestehens vage: politische Organisation, Schriftstellerverband, Autorengruppe oder Kulturverein? Immer wieder wird die Frage zum Anlass vehement geführter Diskussionen. Einen letzten Höhepunkt erreicht die



Stein des Anstosses: Das Zivilverteidigungsbuch des EJPD. Foto: Nationalbibliothek, Simon Schmid

Auseinandersetzung im Jahr 2000. Man diskutiert, ob und wie man das Bekenntnis zur sozialistischen Demokratie - seit 1974 im Zweckartikel der Statuten verankert - ideologisch neut-

Die Gruppe Olten

Die Gruppe Olten formierte sich 1971 als Folge des Austritts mehrerer Mitglieder aus dem SSV. Sie setzte sich für politische, kulturelle und gewerkschaftliche Ziele ein. Viele prominente Schweizer Schriftstellerinnen und Schriftsteller traten ihr bei. 2002 löste sie sich auf, um gemeinsam mit dem SSV den heute aktiven Berufsverband Autorinnen und Autoren der Schweiz zu gründen.

ralisieren könnte. Die Debatte ist kontrovers. Eine Urabstimmung entscheidet schliesslich über die ersatzlose Streichung. Die zum Teil weit auseinanderliegenden Meinungen deuten auf innere Brüche der Gruppe hin: auf der einen Seite das engagierte Selbstverständnis der Gründerjahre, auf der anderen der Wille, sich als moderner Autorenverband zu positionieren, frei vom ideologischen Ballast des Kalten Krieges.

Die Gruppe Olten und der SSV verschönern sich über die Jahre, ja arbeiten verbandspolitisch ohnehin eng zusammen. Im Jahr 2002 wird die

Spaltung mit der Gründung des Berufsverbands Autorinnen und Autoren der Schweiz schliesslich überwunden. Durch die Wiedervereinigung ist die Frage nach dem Selbstbild, um das die Gruppe Olten jahrelang gerungen hat, hinfällig geworden. Was bleibt, ist der materielle Niederschlag, der Einblick gewährt in jene nicht zuletzt auch produktiven Prozesse, welche die Gruppe, in ihrer ganzen Heterogenität, zu der gemacht haben, die sie war.

Das Schweizerische Literaturarchiv präsentiert einmal im Monat Trouvaillen aus den Beständen. www.nb.admin.ch/sla

der Titel jedes zweiten Artikels über Ziegenhaltung, Ziegentrekking oder Ziegenpatenschaften gleich lautet, und zwar «Meckern erlaubt»: Mindestens so sehr verdankt sich dieser mediale Grosserfolg der hemmungslösen Vermenschlichung von *Capra aegagrus hircus*, besser als Hausziege bekannt.

«Gefitzte Gesellen» heisst es auch auf der Titelseite der aktuellen «Landleibe», und der Bericht von der Nidwaldner Alp Oberfeld («Meckern erlaubt») führt dann auch stracks von der Idee eines naturbelassenen, nun ja: Naturells («Ziegen wirken stets positiv, neugierig und fröhlich») in ein Idyll, in dem jedem zivilisationsmüden Stadtmenschen das Herz aufgehen muss: «Ja, man ist berührt, wenn man Landwirte wie die Wassers im Sommer auf ihren Alpen besucht. Das einfache Leben im Einklang mit der Natur und den Tieren, der Alltag ohne Fernseher, ohne Internet: Das fasziniert.»

Wahrscheinlich sind die Ziegen in den Bergen ja wirklich nichts anderes als das, was die Bewohner der Südsee vor einiger Zeit für die Europäer waren: Projektionsfiguren für das Ideal freundlicher und paradiesisch unverdorbenen Seelen, jener «edlen Wilden», die sich Rousseau in seinen Träumen ausgemalt hatte. Mit der Ziegenvariante dieser Vorstellung scheint allerdings eine wertvolle Kulturleistung verloren gegangen zu sein: die Angst vor dem Kitsch. Heidi hat uns heimgeholt.

Neben den Ziegen verkauft Coop übrigens auch Bienenpatenschaften. Und selbst wenn es unwahrscheinlich scheint, zumal Bienen als ziemlich konformitäts-süchtig gelten: Es kommt noch der Tag, an dem wir erfahren, dass wir viel von ihnen lernen können. Ihre Warenform haben sie ja, wie die Ziegen mit dem Käse, mit dem Honig bereits gefunden. Und einen Barden und ein Lied haben sie ebenfalls schon, seit Karel Gott und der Biene Maja. *Daniel Di Falco*

Tagestipp James Gruntz



Klingende Aufwärmübung

Der in Basel sesshaft gewordene Singer-Songwriter James Gruntz stellt im September ein neues Album in Aussicht; es ist bereits das sechste des Dreissigjährigen. Zum Aufwärmen gibts jetzt schon einige Sommerkonzerte. Eines davon findet heute im Liebfeldpark im Rahmen der sympathischen Reihe «Musik im Park» statt. Da wird Gruntz' bekömmlicher Soul und Pop kostenlos und mit Blick auf den Sonnenuntergang über Kőniz serviert. (klb)

Bar Campo, Liebfeldpark, 20 Uhr.